

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Rädchen



Bilderblatt: Schwab. Woche · Bilder vom Tage · Die Sonntagspost · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold / Begr. 1527

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfach 20: Marktstraße Nr. 10006 / Kreisarchiv bei der Oberamtspoststelle Nagold Nr. 802 / Bei gerichtlicher Zustellung, Restkurven usw. gelten nur die Zustellpreise

Verantwortlicher Hauptredakteur: Karl Oberb, Stuttgart; verantw. für Lokalteil: Hermann Göb, Nagold; Verlag: „Gefellschaffter“ G. m. b. H., Druck: G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 (post. 10 Pf.) Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-Anz. 4 Pfg., Nekrolog 18 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Senkung der Einkommensteuer

Staatssekretär Reinhardt über die geplante Steuerreform

Berlin, 5. Dez. Auf einer Kundgebung der Hausbesitzer im Sportpalast hielt der Staatssekretär im Finanzministerium, Reinhardt, eine Rede. Er gab einen Überblick über die gesamtpolitischen Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung. Im Rahmen der verschiedenen Arbeitsprogramme, so führte er aus, seien bereits 500 Millionen RM. ausgeteilt worden und es würden noch weitere 1200 Millionen Reichsmark ausgegibt werden. Eingehend beschäftigte sich der Staatssekretär mit dem Instandsetzungsgesetz vom 21. September 1933, durch das etwa 500 Millionen Reichsmark zur Förderung von Instandsetzungen und Ergänzungen von Gebäuden zur Verfügung gestellt werden. In weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Staatssekretär Reinhardt mit Fragen der Steuerpolitik und der Steuerreform. Das Reichsfinanzministerium, so sagte er, sei gegenwärtig bei den Vorbereitungen für eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens. Es werde ein Steuerrecht geschaffen, das sozial gerecht sei und wirtschaftlich tragbar. Man werde nicht den Wünschen der verschiedensten Interessentengruppen und Interessenten, sondern einzig und allein den Interessen der Allgemeinheit und dem Gedanken der Volksgemeinschaft folgen. Der Hausbesitzer werde eine nicht unbedeutende unerwartete Vereinfachung erfahren. Weiter sei

eine allgemeine Ermäßigung des Einkommensteuertarifs in Aussicht genommen. Der Einkommensteuertarif solle nicht mehr mit 10, sondern mit 8 v. H. beginnen und nicht mehr bis zu 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstgrenze erreichen. Darüber hinaus seien bedeutende Kinderermäßigungen in Aussicht genommen. Diese sollen 15 v. H. der Einkommensteuer für das erste, 20 Prozent für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 Prozent für das vierte und jedes weitere Kind betragen. Bei der Erbschaftssteuer sei beabsichtigt, die Besteuerung des Erbes von Ehegatten, Kindern und Enkeln zu beseitigen. Weitere Entlastungen seien bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Aussicht genommen. Auch mit der Frage der Hauszinssteuer werde man sich im Rahmen des Steuerumbaus befassen. Das Wesen der Steuerreform werde darin bestehen, mit der Komplexität des Steuerrechts, so wie mit der Vielheit der Steuern im Laufe einiger Jahre Schluss zu machen. Reich, Länder und Gemeinden würden steuerlich als Einheit betrachtet werden. Die Vereinfachung des Steuerwesens werde in einer Ganzheit zu einer Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Lasten führen und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Britische Antwort an Irland

London, 5. Dez. Der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, beantwortete die Mitteilung, die De Valera der englischen Regierung in Erwiderung der Ausführungen hatte zukommen lassen, die der Staatssekretär am 14. Dezember im Unterhause gemacht hatte. De Valera habe erklärt, so betonte Thomas, daß die Vereinigung des irischen Freistaates mit Großbritannien niemals eine freiwillige gewesen sei und daß der irisch-englische Vertrag von 1921 an der grundsätzlichen Haltung Irlands nichts geändert habe. Die Erfahrungen der letzten 12 Jahre, so habe De Valera in seiner Mitteilung hinzugefügt, würden nur zu deutlich beweisen, daß eine dauerhafte Freundschaft auf der Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen nicht erreicht werden könne. Die Regierung des Freistaates ziehe aus der Erklärung des Staatssekretärs für die Dominions vom 14. November den Schluss, daß sich die britische Regierung ebenfalls der Nachteile einer erzwungenen Verbindung bewußt sei, und daß die britische Regierung nicht beabsichtige, eine Entscheidung des irischen Volkes im Sinne einer Lösung der es mit dem britischen Reichsverband verknüpfenden Bande als eine Ursache zum Kriege oder zu einer anderen aggressiven Handlungsweise zu betrachten. In Beantwortung dieser irischen Mitteilung, erklärte Thomas, die britische Regierung könne der Versicherung nicht zustimmen, daß auf der Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen eine dauerhafte Freundschaft nicht erreichbar sei. Sie sei der Meinung, daß kein Anlaß vorliege, auf eine Frage zu antworten, die sich auf diese Behauptung gründe. Die britische Regierung könne nicht glauben, daß der Freistaat beabsichtige, seine aus dem Vertrage herrührenden Verpflichtungen in der von De Valera angedeuteten Weise endgültig aufzuheben. Die britische Regierung fühle sich daher nicht veranlaßt, auseinanderzusetzen, welche Haltung sie unter Umständen einnehmen würde, die ihr rein hypothetischer Natur zu sein schienen.

Das Neueste in Kürze

Im Reichstagsbrandstifterprozeß machte ein Zeuge erneut Aussagen, die die SPD, insbesondere Torgler, schwer belasten. Wie sich Litwinow italienischen Pressevertretern gegenüber äußerte, trägt er sich mit dem Gedanken, einen kurzen Besuch in Berlin zu machen. Der Reichswehrminister hat anlässlich seines Aufenthaltes in Stuttgart Reichsstatthalter Nurr einen Besuch abgestattet. Im Hippel-Prozeß wurde ein überraschend mildes Urteil gefällt. Der Angeklagte Hippel wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Reichsminister Dr. Frick hat einem Vertreter des BVB. gegenüber erklärt, daß die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage nicht die Absicht verfolgen würden, Angehörige fremder Rassen zurückzuführen.

verbüßen. Ferner erklärte sie, daß sie eine Untersuchung der Vorgänge in der Partei vornehmen und ein nachsames Auge auf die nationalsozialistische Bewegung haben werde.

Keine Änderung

des französischen Standpunktes

Paris, 5. Dez. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, sprach heute am Quai d'Orsay vor, um Paul Boncour über den Stand der Arbeiten der technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz zu unterrichten und sich seinerseits über die bisherigen diplomatischen Verhandlungen, die in der Abrüstungsfrage geführt wurden, zu informieren. In einer Mitteilung der Tagesagentur wird erklärt, daß der französische Standpunkt bisher keine nennenswerte Änderung erfahren habe.

Italienische Dittropolitik

Litwinows römische Besprechungen

Rom, 5. Dez. Zu den Besprechungen Mussolinis mit Litwinow, dem zu Ehren die russische Botschaft am Montagabend unter Teilnahme des italienischen Regierungschefs ein Essen gibt, erklärte die Blätter, der italienisch-russische Gedankenaustausch bedeute eine weitere Klärung der internationalen Beziehungen und damit des Friedens.

„Giornale d'Italia“ schreibt, daß Italien keineswegs Sowjetrußland völlig für sich in Anspruch nehmen oder endgültige Lösungen für Probleme erreichen wolle, die die Interessen und die Zuständigkeit aller Großmächte angingen. Man wisse, daß Italien einen Ausgleich zwischen den europäischen Mächten erreichen wolle und die Möglichkeit dazu in einer tatsächlichen Abrüstung sehe. Man wisse ferner, daß es sich bei der Garantieung des Friedens und der Zusammenarbeit nicht ausschließlich an den Völkerbund wende.

„Tribuna“ schreibt, die Völkerbundskrise biete den besten Beweis dafür, daß man auch außerhalb des Völkerbundes handeln könne. Das Abrüstungsproblem könne ebenfalls außerhalb der Abrüstungskonferenz behandelt werden. Dabei könne die italienisch-russische Freundschaft nur fördernd und förderlich wirken. Zu Unrecht glaube man immer noch, Italien sei nicht in der Lage, im östlichen Mittelmeer eine selbständige Politik zu entwickeln. Italien habe im östlichen Mittelmeer genau das gleiche Recht und die gleiche Pflicht zum Handeln wie jene Mächte, die sich auf der Konferenz des ungeredeten Friedens“ die Mandate des Nahen Ostens aufgeteilt hätten.

„Lavoro Pubblico“ meint, daß der Abschluß von zweiseitigen Nichtangriffs- und Neutralitätsverträgen den Frieden und die Sicherheit Europas wirksamer garantieren könnte, als die bisher im Rahmen des Völkerbundes üblich gewesenem vielseitigen Verträge.

Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Sprengstoff auf dem Friedhof

Leipzig, 5. Dez. In der Dienstagssitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses wird als erster Zeuge Arbeiter Hermann Felix aus dem Gerichtsgefängnis Prenzlau vorgeführt. Der Zeuge, der früher Mitglied der SPD war, bezeugte, daß am Tage nach dem Reichstagsbrand ein kommunistischer Agitator namens Jessel gesagt habe, das Verbot der SPD würde die erste Phase des Bürgerkrieges herbeiführen. Dann müßte man Gas, Wasser, Elektrizitätswerke und andere lebenswichtige Betriebe stilllegen. Ebenso müßten Eisenbahnbrücken gesprengt werden. Auf Vorhalt sagt der Zeuge, daß er der Ansicht gewesen sei, daß man auf dem Wege der Bekämpfung des Marsches nach Berlin zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats gelangen würde. Der kommunistische Agitator Jessel, der nunmehr als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß er seine Ausführungen nur nach Anweisung von Berlin gehalten habe. Auch der Zeuge Hannemann erklärte, daß Jessel die Lage so dargestellt habe, als ob die Revolution der SPD nicht bevorstehe. Er habe aus Jessels Rede den Eindruck bekommen, daß von der SPD, und zwar von Berlin, in aller nächster Zeit ein gewalttätiger Kampf gegen die Regierung losgehen würde. Ebenso äußert sich der Zeuge Seger. Dieser Zeuge gibt zu, daß er selbst einen Teil gestohlenen Sprengstoffes auf dem Friedhof in Reuenhagen in einer Orust in einem Zinkfarg versteckt habe. Der Zeuge Robert Otto aus Bad Nauheim gibt an, daß Mitte März die frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Franziska Kessel zu ihm gekommen sei und erklärt habe, es müßten Flugblätter gegen den Reichstagsbrand herausgegeben werden. Der Zeuge fragte, was das für Flugblätter seien, und ob sie der Meinung sei, daß die Kommunisten den Reichstag angestrichelt hätten. Daraufhin habe Frau Kessel gesagt: Wir müssen das unbedingt sagen. Da ist nichts dran zu machen, sonst kostet es Torgler den Kopf. Der Zeuge erklärt, nachdem ihm das von Frau Kessel gesagt worden sei, habe er sich grundsätzlich von dieser Partei getrennt. Er habe gleich geäußert,

das sei doch eine Gemeinheit und Niedertracht, wenn Derartiges von den kommunistischen Genossen gemacht worden sei. Darauf sagte Frau Kessel: Das verstehtst du nicht, Genosse; bist du Kommunist oder nicht? Es werden auch manchmal Fehler gemacht. Zum Schluß der Verhandlung wird ein Aktenauszug über das Giftmordverfahren gegen Düsseldorf Kommunisten verlesen. Bei diesem Verfahren geht das Ergebnis der Voruntersuchung dahin, daß die von den Kommunisten gestohlene und versteckte Giftmenge zur Tötung von 18 000 Menschen ausgereicht haben würde. Dieses Gift war vorgegeben, um die Speisen der SA-Männer zu vergiften. Die Weiterverhandlung wird darauf auf Mittwoch vertagt.

Deutscher Klub in Neval geschlossen

Deutsche nationalsozialistische Zeitung Finslands verboten

Neval, 5. Dez. In der Parlamentsitzung erklärte die Regierung bei der Aussprache über die Vorgänge in der deutsch-finnischen Partei, daß sie beschlossen habe, den Deutschen Klub zu schließen und die deutsche nationalsozialistische Wochenzeitung „Der Kustika“ zu

Die Ziele der deutschen Rassenchutzgesetze

Reichsminister Dr. Frick zur Rassenfrage

Berlin, 5. Dez. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick empfing einen Vertreter des BVB., der ihn bat, sich angesichts der Beunruhigung, die in manchen Ländern des Fernen Ostens über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden sind, über diese zu äußern. Dr. Frick erklärte daraufhin: Infolge unrichtiger Meldungen ist in Ländern des Fernen Ostens in den letzten Wochen in der Tat eine gewisse Beunruhigung über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang in der Presse Japans und Indiens die Befürchtung zum Ausdruck gekommen, daß in Deutschland die Absicht bestehe, die Angehörigen fremder Rassen zu deklassieren und sie gegenüber den Angehörigen der eigenen Rasse allgemein zurückzuführen. Namens der Reichsregierung kann ich feststellen, daß derartige Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren. In seinen weiteren Ausführungen legte dann der Minister dar, daß der Kampf der Regierung auf diesem Gebiet vor allem

gegen die Ueberstreckung des deutschen Volkes durch das Judentum gerichtet sei. Dieser Ueberstreckung Einhalt zu bieten sei für das deutsche Volk eine Lebensfrage gewesen und die Rassenangelegenheit sei nur ein Akt der Notwehr und nicht des Hafes. Wenn die Regierung weiter das Ziel verfolgte, das Rassengut des deutschen Volkes zu pflegen, so wolle sie damit kein Werturteil über andere Rassen fällen. Vor allem sei es den Angehörigen fremder Staaten in Deutschland nach wie vor gestattet, ihrem Erwerb nachzugehen und sich in Deutschland zu bilden.

Bauernschaft der Saar

Saarbrücken, 5. Dez. Die Bauernorganisationen im Saargebiet haben einstimmig den Beschluß gefaßt, künftig alle Meinungsverschiedenheiten auszusprechen und sich unter Aufgabe ihrer Selbstständigkeit zur Bauernschaft der Saar zusammenzuschließen.

Kommunalpolitische Schulungswoche Feierliche Eröffnung

Berlin, 5. Dez. Die vom Kommunalwissenschaftlichen Institut an der Universität Berlin im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP. vom 4.-9. Dezember veranstaltete kommunalpolitische Schulungswoche wurde heute in Anwesenheit des Reichspropagandaministers eröffnet.

Dr. Goebbels begrüßte die Teilnehmer mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Unsere Zeit verlangt und gebraucht Männer, Jänner wieder freudig mich, wenn ich inmitten meiner Parteigenossen stehen kann. Wenn wir an alle die Kämpfe denken, die uns noch bevorstehen, dann richten wir unseren Blick immer wieder auf unseren Führer und schöpfen immer wieder aus Neuen Mut zur Weiterarbeit daraus, daß wir an den klaffenden Unterschied zwischen dem Gestern und dem Heute denken. Denn ich möchte Sie bitten, treu und unbeirrt an dieser Arbeit festzuhalten. Alle sind wir große oder kleine Kämpfer an dem gewaltigen Werk, und die großen Kämpfer können nicht mehr laufen, wenn die kleinen Kämpfer verfallen.

Flaggenverbot

des Reichspropagandaministeriums

Berlin, 5. Dez. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfindet, nachts nicht wieder eingezogen werden und oft sogar Tage und Wochen lang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Umstände zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig geholt werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, die Hakenkreuzflagge und die schwarzweiße Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgendeiner Form zu vereinen.

Der Führer besucht den „Völkischen Beobachter“

München, 5. Dez. Der Führer besuchte Montagabend in Begleitung des Reichspropagandaministers Dr. Dietrich den „Völkischen Beobachter“. Sein Interesse galt, wie das Blatt berichtet, vor allem dem Um- und Umbau des Gebäudekomplexes. Im Büro des Chefs der Druckerei besichtigte der Führer die Pläne und besprach eine Reihe baulicher Einzelheiten. Anschließend besichtigte der Führer den ganzen technischen Betrieb und kritisierte auch den verschiedenen Räumen der Schriftleitung einen kurzen Besuch ab. Anwesend waren die beiden Chefs der Druckerei, die beiden Chefs der Schriftleitung und die beiden Chefs der Verlagsverwaltung. Der Führer besuchte den Führer vor allem jene Räume, in denen er selbst während der Zeit des Kampfes gearbeitet hatte.

Sagung des Reichsausschusses der Kriegsbefehlshabenden und Kriegshinterbliebenen - Fürsorge

Berlin, 5. Dez. Im Arbeitsministerium tagte Montag zum ersten Male der neugebildete Reichsausschuss der Kriegsbefehlshabenden und Kriegshinterbliebenen - Fürsorge. Reichsarbeitsminister Seidie sagte in seiner Begrüßungsansprache, er freue sich, daß nunmehr unter anderen Vorzeichen an die Fragen der Kriegsofopferverforgung herangegangen werden könne. Er habe immer als starken Mangel empfunden, daß der Frontsoldat nicht die Ehrenstellung im Staate eingenommen habe, die ihm auf Grund seiner Leistungen an der Front gebühre. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bekanntgabe, daß er den Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsofopferverforgung, Oberleutnant Ober, gebeten habe, den Vorsitz im Reichsausschuss zu übernehmen.

Der Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsofopferverforgung, Hanns Oberleutnant, sagte, der größte Feind für eine bessere Verforgung sei die Verpfisterung der Kriegsbefehlshabenden gewesen. Die Nationalsozialistische Kriegsofopferverforgung dagegen sei eine machtvolle Organisation. Eine besondere Aufgabe obliege dem Reichsausschuss in der Mitarbeit bei der nunmehr endgültigen Gestaltung des Kriegsofopferrechtes. Das alte Recht habe mit keinem Satz den Dank der Nation an die Kriegsofopfer erwähnt und den zwei Millionen Toten des Weltkriegs und ihren Angehörigen kein würdiges Denkmal gesetzt. Nun gelte es, die Ehrenstellung der deutschen Frontsoldaten und Kriegsbefehlshabenden wiederherzustellen und zu befestigen. Es sei dabei am Platze, dem in Danken, der ein-

Der Zweikampf Roosevelt - Großvanz

Wachsende Begeisterung der Bevölkerung für die Wirtschaftspolitik des USA-Präsidenten

Washington, 5. Dez. Präsident Roosevelt ist von seinem zweiwöchigen Urlaub gebrannt und offensichtlich erholt und körperlich gut vorbereitet für die kommenden schweren Monate zurückgekehrt. Die kommenden Monate werden sowohl bezüglich der Winterhilfe wie in der Fortsetzung der Wirtschaftspolitik des Präsidenten, aber auch infolge des Wiederbeginns des Kongresses sehr viele Aufgaben und Sorgen bringen.

Ende November waren, wie das Büro des Präsidenten verlautbart, bereits 3 Millionen Arbeitslose in öffentlichen Betrieben untergebracht. Eine weitere Million soll baldigst von der Unterstützungsliste zur Lohnliste überführt werden. Roosevelt wird seine Bemühungen in der Richtung einer Angleichung der Kaufkraft des Dollars an die Bedürfnisse der amerikanischen Gesamtwirtschaft fortsetzen, da er auf dem Standpunkt steht, daß kein Versuch noch eine Zeitlang fortgesetzt werden muß, bevor das Gleichgewicht hergestellt ist, das den Schuldnern, also hauptsächlich den Bauern, bessere Preise und damit die Abkühlung in Bezie-

lungen der Industrie und Handel gewährt. Die Gerüchte über eine baldige Stabilisierung des Dollars oder eine Vereinbarung mit England in der Währungsfrage beruhigen, wie von gut unterrichteter Seite bekannt wird, auf einer Verleumdung der Absichten Roosevelts. Der Präsident beabsichtigt weder einen Kampf gegen europäische Währungen noch eine Inflation, sondern die Hebung der Preise für amerikanische Farmprodukte. Hierzu sei die Dollarabwertung nur eines und nicht einmal das wichtigste Mittel.

Amerika nimmt formelle Kriegsschuldenzahlung Italiens an

Washington, 5. Dez. Die Regierung hat das italienische Angebot angenommen, am 15. Dez. abermals nur eine formelle Schuldenerkenntniszahlung in Höhe von einer Million Papierdollar als Abzahlung auf die Kriegsschulden zu leisten.

öffentliche Angestellte nicht in Puscharen einzureihen. Das gilt auch für Notare, Rechtsanwälte und Staatsanwaltschaftliche Funktionäre, um das Ansehen der Behörden nicht herabzusetzen.

Neue Terrormaßnahmen gegen die NSDAP in der Tschechoslowakei

Karlsbad, 5. Dez. Der Hochlehrer Langhans, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, hat von der Polizei der Tschechoslowakei erhalten, den er bis zum 1. Januar 1936 nicht wieder betreten darf. Gegen 12 Personen, die ebenfalls der NSDAP oder der Deutschen Nationalpartei angehören, wurde eröffnet, daß ihr Verbleiben auf tschechoslowakischem Gebiet nur dann zugelassen werde, wenn sie sich einer Zensur aller an sie gelangenden Briefe und Telegramme, sowie einer freiwilligen Stellung unter Polizeiaufsicht unterziehen. Die Betroffenen haben sich jeden Tag auf der Polizeihauptwache zu melden.

Verhaftung der Einrichtungen der NSDAP-Heime

Wien, 5. Dez. Die Polizeidirektion hat nun auch die Verhaftung der Einrichtungen der NSDAP-Heime in Wien der bei ihren Dienststellen hinterlegten Gegenstände und anderer sonstiger Vermögenswerte der Partei angeordnet. Das Bierbrauere Haus, die Zentrale des Gauess Wien der NSDAP und das Vermögen des Pressevereins des Gauess Wien sind bekanntlich kürzlich beschlagnahmt worden.

Kommt Litwinow nach Berlin?

Rom, 5. Dez. Der russische Außenminister Litwinow, der sich gegenwärtig in Rom befindet, verlässt vor den Vertretern der italienischen Presse eine Erklärung über den Zweck seiner Komreise und den Inhalt seiner Besprechungen mit Mussolini. Er unterstreicht, daß er mit seinem Besuch in erster Linie der Genugtuung Ausdruck verleihen wollte, die er angesichts der guten Beziehungen zwischen Italien und Rußland empfinde. Auf einige Fragen antwortete Litwinow u. a., daß er noch keine endgültige Entscheidung über seinen Reisezeitpunkt getroffen habe. Sollte er über Berlin fahren, so werde sein Aufenthalt nur vorübergehend und ohne amtlichen Charakter sein, auch wenn er einen Vertreter der Reichsregierung treffen sollte. Ein Eintritt Deutschlands in den Balkenbund sei eine Frage ohne aktuellen Wert.

Landnachrichten

Ein Stuttgarter Freiballon verunglückt

Stuttgart, 5. Dezember. Am Sonntag vormittag kurz vor 11 Uhr ereignete sich in Haueneberstein bei Raßatt ein nicht alltägliches Unglück. Ein mit drei Personen besetzter Freiballon, der am Sonntagvormittag in Stuttgart gestartet war, mußte, da er Gefahr lief, durch den starken Ostwind über den Rhein abgetrieben zu werden, bei Haueneberstein eine Notlandung vornehmen. Bei dem ersten Landungsversuch auf einer kleinen Anhöhe zwischen Haueneberstein und dem Bahnhof wurden zwei Insassen aus dem Korb geschleudert. Beide wurden schwer verletzt. Während der eine mit Rippenbrüchen und einer Gehirnerschütterung davonkam, erlitt der andere Beinbrüche und Wirbelquetschungen. Beide wurden in bewußtlosem Zustand angetroffen. Der mit dem Ballon weiter abtreibende Ballonführer rief einige hundert Meter weiter

auf eine Pappel auf und wurde ebenfalls aus dem Korb geschleudert. Er erlitt hierbei Augenverletzungen und Rippenbrüche. Der Ballon selbst wurde kaum beschädigt. Das Krankenauto von Baden-Baden brachte die Verunglückten nach Baden-Baden ins Krankenhaus. Der Ballonführer war noch in der Lage, die Aufdrückungs- und Verpackungarbeiten des Ballons zu überwachen.

Der Reichswehrminister beim Reichsstatthalter

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, ist, wie bereits gemeldet, am Montag gegen 12 Uhr von Karlsruhe kommend in Stuttgart eingetroffen. Nach Besprechungen mit dem Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Viehmann, hat der Reichswehrminister dem Reichsstatthalter Murr und dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Peiffer einen Besuch abgestattet. Am Dienstag vormittag ist der Reichswehrminister, der im Hotel Marquardt Wohnung genommen hatte, nach Berlin zurückgekehrt.

Ulm, 5. Dez. (Tödlicher Unfall) In der Söflinger Straße sprang der acht Jahre alte Sohn des Postkassiers Kuehn in einen Lastwagen mit Anhänger. Der Anabe wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er abends im Krankenhaus starb.

Rottenburg, 5. Dez. Arbeiter im Betriebe verunglückt. Montag nachmittag arbeitete im Betrieb der Filiale Rottenburg der Gebrüder Junghans AG, der 23 Jahre alte Erich Hornung aus Rottenburg an einer Poliermaschine. Plötzlich schlug ein Metallstück, das in der Maschine zugerichtet wurde, zurück und traf den Arbeiter ziemlich schwer in den Oberarm. Er mußte sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Friedrichshafen, 5. Dez. (Festnahme von zwei Dieben) Wegen Diebstahls sind hier gestern vormittag zwei junge Kalergehilfen aus Winterthur, die von ihrer Arbeitsstelle weggelaufen waren, in Haft genommen worden. Während der vorübergehenden Abwesenheit der Bedienung in einer Gaststätte der Altstadt machten sie sich an das Kasse und entnahmen einer Schublade 30 Mk. Bargeld. Dann setzten sie sich in die untere Hafenbahnswirtschaft, wo ihrer Festnahme erfolgte. Zwei Nächte vorher hatten die beiden in hiesigen Gasthöfen unter falscher Namensangebe übernachtet.

Göppingen, 5. Dez. (Eindreher am Werk) In der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr morgens wurde in der Wohnung des Pauschgeschäftes Schurr in Faurndau ein Eindreher ist auf noch nicht geklärte Weise in das Haus eingedrungen und machte sich in der Küche am Schrank zu schaffen. Dort scheint ihm ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen zu sein. Von dem Täter, der mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein muß und anscheinend seinen Weg durch ein offenes Kellerfenster nahm, fehlt bis jetzt noch jegliche weitere Spur.

Brandstiftung für 10 Mark

Mabensburg, 5. Dez. In der Gemeinde Langenhemmern, Oberamt Biberach, hat es im Jahre 1932 einige Male gebrannt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den 25 Jahre alten Landwirt und Küher German Schnell aus Langenhemmern, denn es brannte zunächst die Pfarrscheune ab, die von dem Schnell gepachtet war, und dann der Stadel auf dem väterlichen Grundstück, das von dem jungen Schnell übernommen worden war. Schnell befand sich in schlechten Vermögensverhältnissen und er hoffte sich offenbar durch die Brände finanziell zu verbessern. Er leugnete die Brandstiftungen, daher belastet war aber die Aussage seines Gestellen. Diesen wollte Schnell zur Brandstiftung verleiten, um in den Besitz der Versicherungssumme mit ganzen 500 Mk. zu gelangen und dem Gestellen soll er nach dessen Angabe eine Belohnung von 10 Mark (!) versprochen haben. Von der hiesigen Strafammer wurde Schnell nach längerer Verhandlung, zu der 20 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, wegen Brandstiftung und verurteilt Versicherungsbetrag zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 5 Monaten auf die Untersuchungshaft.

Schwäbische Chronik

Der neue Oberbürgermeister von Göppingen, Dr. Bad, wurde am Montagabend feierlich in sein Amt eingeführt. Baron von Neurath-Kleinblatt, der Hiler-Jugend einen Raum als Heim zur Verfügung gestellt. Kaufmann Max Frid-Sigmaringen erhielt anlässlich des 200jährigen Bestehens der Firma Frid ein eigenhändiges Glückwunschscheitreiben vom Reichsinnenminister Dr. Frid. Am Sonntag wurden in Beuron die ersten Missionare für Japan geweiht.

Füttert die hungernden Vögel!

Aus Stadt und Land

Agold, den 6. Dezember 1933.
Macht den Arbeiter zum Menschen,
nicht den Menschen zum Arbeiter

Dienstschriften.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs eine Verheißung an der evangelischen Volksschule in Ohmenhausen dem Hauptlehrer Heinle in Kottbus übertragen.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung heute Mittwoch, den 6. Dezember 1933, nachm. 5 Uhr
Heute kommt der Nikolaus

Der 6. Dezember ist der St. Nikolaus-Tag. Schon lange vorher leuchten die Augen der Kinder, wenn sie diesen Namen nennen hören. St. Nikolaus! Das ist doch der Mann mit dem langen weißen Bart, der das Christkind auf seinen einsamen Wegen begleitet. In der Hand hält er eine Rute, die ja, wie wir alle wissen, nur für die bösen Kinder bestimmt ist. Auf dem Rücken trägt er einen schweren Sack, vollgepackt mit Spielzeug, Zuckerwerk und tausend anderen schönen Sachen. Die braven Kinder dürfen in diesen Sack hineingreifen und so viel nehmen, als sie mit ihren Händen fassen können.

Jetzt kommt er wieder, der gute Nikolaus, hoch Rute und Schnee hat er seinen Weg zur Erde angetreten. Vom Christkind hat unsere Schriftleitung erfahren, daß er diesmal besonders schöne Sachen bei sich trägt. Zu euch, liebe Kinder, kommt er in die Wohnung. Es braucht aber niemand zu erschrecken, wenn er brummt; die alten Leute tun das alle. Aber lachen und Sprüchelein aufpassen müßt ihr können, dann strahlen seine Augen, dann dürft ihr hineingreifen in seinen Sack und das Schönste, was das Herz begehrt, herausholen. Gebt also acht, bald kommt der Nikolaus. Schon haben wir sein Glöcklein läuten hören.

Den ungeduligen Eisportlern

Wir Kenntnis, daß die städtische Eisbahn, wie aus vom Bürgermeisterrat gelangt wurde, nächsten wieder ihrer Bestimmung übergeben wird. Das Stadtbauamt ist mit der Instandsetzung beschäftigt.

Konzert der Winterhilfe

Es war ein schöner Abend, ein gelungenes Konzert. Der wohlüberlegte Aufbau der Vortragsfolge rundete sich in einem geschlossenen Ganzen. Die Liedvorträge und Trios waren gut aufeinander abgestimmt. Frau Ventner führte uns in die Welt der Sehnsucht der deutschen Jungfrau. Die Weber'sche Musik und Schumanns Tonwelt liehen in materischer Weise Abendstimmung, den Zauber der Mondnacht die des Deutschen besonders eigene Naturverbundenheit in reizenben Tonfolgen vor uns erleuchten. Wiederschensstunde und Hoffnung erhellten das Bild in der gelungenen Musik. Die leibere, klare Klavierbegleitung unterbaute treffend die ganze Welt des Klanges. Wir danken herzlichstens für das schöne Spiel.

Sie hinterlassen auch das Männlichen, wo Trommeln, Pfeifen und Leder Gleichschritt betreiben, liegen wir uns gerne leisten. Wohl am meisten aber fanden die neugierigen Kinderliebhaber von Taubert den Weg zu unseren Herzen. Wie purzelten die kleinen Kinder vorstellungen, ihre kleinen Wünsche in bescheidenem Abklingen auf der Tone Stufe auf und ab! Frisch erklang das Trio; wirklich ein erquickendes, einbeifüllendes Klangkörper. Die weichen, leuchtenden zarten Violine von Fortmeier Wäset, das voll und satt klingende Cello von Defant Otto, fanden sich sehr schön in das frische und geliebte Klavierpiel des jungen Martinus Otto. Schade, daß wir diese Musiker nicht schon häufiger hören dürften. Wir freuen uns auf das nächste Mal. Herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung allen, die uns einen so schönen Abend schenkten.

Der Militär- und Veteranenverein

bält auch dieses Jahr traditionsgemäß am 2. Weihnachtsfesttag seine einzige Feier im Jahr im Saalbau Traube ab. Neben theatralischen und musikalischen Stücken erfolgt auch die Kaffhäuserlaggenweiche, so daß ein recht abwechslungsreicher Abend zu erwarten ist.

Achtung Landwirte

Das Reichserbhofgesetz

Im Verlag Ed. Deischer, München 25 erschien heute eine 48seitige Broschüre (Ottav) über das Reichserbhofgesetz. Die Broschüre enthält in Teil I den gesamten Text des Gesetzes und in Teil II die amtlichen Durchführungsvorschriften hierzu, nebst Musterformulare zur Anlage der Erbhofrolle etc. Das Gesetz ist für jeden Landwirt so wichtig, daß die Broschüre in keinem Erbhof fehlen darf. Preis derselben 1.20 Mark bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wer zahlt Bürgersteuer und wieviel?

Nach dem württembergischen Gesetz vom 10. Oktober 1933 sind die Gemeinden verpflichtet, die Bürgersteuer 1934 mindestens in gleicher Höhe wie 1933 zu erheben. Bürgersteuerpflichtige sind alle über 18 Jahre alten Personen. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1933. Bürgersteuerfrei sind alle Personen, die am Fälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitsunterstützung empfangen, laufend öffentliche Fürsorge genießen (insbesondere Kleinrentner) oder eine Zufahrt nach § 88 des Reichs-

versorgungsgesetzes vom 22. Dezember 1927 beziehen. Ferner sind steuerfrei alle Personen, von denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte in dem Erhebungsjahr 120 v. H. des Betrags nicht übersteigen, den der Steuerpflichtige im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde. Für den Bürgersteueransatz 1934 ist das Einkommen von 1932 maßgebend.

5000 Arbeitsdienstillige marschieren

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, plant der NS-Arbeitsgau Württemberg am 16. Dezember verschiedene Veranstaltungen, darunter einen Aufmarsch von 5000 Angehörigen des Arbeitsdienstes mit Fackelzug. Bei diesem Propagandamarsch wird man unsere Reichsarbeiter zum erstenmal in Stuttgart in ihrer neuen, schmutigen, braunen Dienstracht in größeren Abteilungen marschieren sehen. Besonders Interesse wird auch der Spielmannszug und die Musik erwecken, die nicht nur in ihrer Kleidung, sondern auch in der Instrumentierung einige Abweichungen zeigen. Landdrummettel und Posaune kommen wieder zur Geltung. Näheres über die Veranstaltung bringen wir in den nächsten Tagen.

Der Mundfunk hilft bei der Berufsberatung

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland veranstaltet gemeinsam mit den Landesarbeitsämtern Baden und Rheinland den kommenden Monaten einige Mundfunk-Vorträge über Berufsberatung in denen die gegenwärtig besonders aktuellen Fragen einer sinnvollen Eingliederung der heranwachsenden Generation in das Berufsleben behandelt werden sollen. Es kommen folgende Themen zur Besprechung:

- Am 8. Dezember 1933, 21.25 bis 21.45 Uhr: Welche Schularbeit ist die beste?
- Am 12. Dezember 1933, 18.20 bis 18.35 Uhr: Junge Menschen suchen ihren Beruf.
- Am 19. Dezember 1933, 18.20—18.35 Uhr: Berufungseinstellung eine nationale Pflicht.

Alle Schüler sollen den Parteitagfilm sehen

Das Kultministerium hat angeordnet, daß der Film „Der Sieg des Glaubens“ im Laufe der nächsten Monate als Schulveranstaltung mit feierlicher Umrahmung allen Schülern der württembergischen Schulen vorgeführt wird, um ihnen einen lebendigen Einblick von der mächtvollen Kundgebung des neuen Reiches zu verschaffen.

MAGGI'S

Fleischbrüh-Würfel

gibt: 3 Teller 10 Pf

Weihnachts- und Neujahrsvorlese bei der Post

Die Deutsche Reichspost bittet, zur Vermeidung von Anbahnungen und Verzögerungen, Weihnachtsbestellungen (Postpakete, Postgüter und Päckchen) möglichst frühzeitig einzuweisen, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf den Sendungen muß die vollständige Anschrift des Abenders angegeben werden. In Paketen und Postgütern muß ein Doppel der Aufschrift gelegt werden, auch für Päckchen empfiehlt sich dies. Hohlräume sind mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Päckchen müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ gekennzeichnet sein. Während des Weihnachtsverkehrs, einschließlich 24. Dezember, nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden Pakete und Postgüter ohne die besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. an.

Am Sonntag, den 24. Dezember, wird der Post-Telegraphen- und Fernsprechsdiens bei den Postanstalten dem Verkehrsbedürfnis angepasst und die Regelung des Schalter-, Briefkostenentzugs- und Zustelldienstes durch Schalterausgang bekanntgegeben. Auch am Jahreswechsel wickelt sich der Postverkehr glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen frühzeitig eingeleitet und mit genauer Anschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, Postbezirk und Zustellpostanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und andern Großstädten wird die Aushändigung wesentlich beschleunigt. Dringend empfohlen wird auch die Fremarkten für Neujahrsbriefsendungen nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzulassen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten. — Verebülligte Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten läßt die Post wie schon seit mehreren Jahren auch zum bevorstehenden Fest wieder zu.

Landwirteversammlungen

Kürzlich fanden in obigen Orten gut besuchte Versammlungen statt, welche von der Landwirtschaftlichen Schule einberufen waren und bei der der jeweilige Bürgermeister herzliche Worte der Begrüßung fand. Als erster referierte Oekonomierat Haack über die Fütterung der Rinde. An Hand einer sehr anschaulichen Karte besprach er zwei Betriebe. Der eine Betrieb hat mehr Tiere, er braucht daher mehr Erhaltungsfutter und hat weniger Leistungsfutter übrig. Der andere Betrieb hat nicht den großen Viehbestand, benötigt darum auch nicht so viel Erhaltungsfutter, so daß er mehr als der erste Betrieb mit Leistungsfutter erreichen kann. Die erzielten Leistungen sind also dort, wo weniger Tiere im Stall stehen, höher als in jenen Betrieben, die ihre Ställe überfüllt haben. Nicht derjenige hat große Gewinne zu verzeichnen, der seinen Stall vollstoppft und damit reich zu sein vorgibt. In ausführlicher Weise hat der Redner die Zusammenlegung und den Nährwert der einzelnen Pflanzen und Futtermitteln besprochen und erzielte damit dankbaren Beifall.

Diplomlandwirt Schelling aus Stuttgart, der einige Böden der Gemartung untersucht hatte, führte mit einleitenden Sätzen die Anwesenheit in das Gebiet der Pflanzenernährung. Er betonte, daß eine Pflanze genau so wenig wie ein Tier oder Mensch in der Ernährung vernachlässigt werden darf. Notwendig sei immer die Beachtung der Grundpfeiler des Wachstums und der Umgehungen im Boden, diese seien Humus und Kalk. Die Ernährung des Bodens kann aber nur dann sichergestellt werden, wenn man außerdem in sachgemäßer Weise neben Kali und Thomasmehl auch Stickstoff verwendet. Stickstoff dürfe nie einseitig und nie zu spät gegeben werden. Auf Grund des Untersuchungsgebändes der aber noch nicht endgültig ist, ist der Kalkzustand der Wehrzahl der Böden in Ordnung. Es bestehe daher, da die Kalkform nicht durch saure Düngemittel verurteilt werde, keine Veranlassung, das billige schwefelaurer Ammoniak auszuhalten. Es gebe die beste Wirkung und die höchsten Erträge, wenn lachgasig gedüngt werde. Statt Ammoniak könne man, sofern die Düngung etwas spät erfolge besser Leuna-Montan nehmen, außerdem käme in diesem Fall auch Kalkammonialsulphat in Frage. Die beiden seien Universaldünger, da sie auf Grund ihrer Zusammenlegung die Pflanze gleichmäßig aufbauen würden. — Ein Film „Der Tätige schaffte“ beschloß die Versammlung. Er zeigte an anschaulichen Bildern die Jahresarbeit unserer Bauern und gab vielen Besuchern neue Anregungen und Hinweise.

Zur letzten Ruh!

Kohdorf. Montag nachmittag trug man den im hohen Alter von 82 Jahren heimgegangenen Altkolonnenführer Friedrich Walz zur letzten Ruhe. Er war eine in weitem Maße bekannte Persönlichkeit. 50 Jahre verwaltete er den Waldmeisterposten, viele Jahre stand er der Feuerwehrr als Kommandant vor, ebenso viele Jahre war er auch Gemeinderat. Pfarrer Schrempf legte am Grabe im Anschluß an den 90. 10. den Segen des hohen Alters der Trauergemeinde aus. Der Kriegerveteran, dessen letztes Mitbewußtseinsmittel mit ihm abgeschrieben ist, erwies ihm mit Kranzspende durch den Vorstand Christian Bräuning und Fahnenwehung, sowie erstmaligem Präsentieren der neuen Koffhäuserlagge die letzten Ehren. Die Wiederkehr umgab die Trauerfeier mit würdigen Weisen.

NSDAP-Versammlung

„Ehhausen. Im „Waldborn“ war am Sonntag nachmittag eine große Versammlung der Kriegspfer und Küstereigentümer des Stützpunktes Ehhausen und Umgebung. Stützpunktleiter Gottl. Schöttle eröffnete die Tagung und gedachte ehrend der verstorbenen Frau Professor Regenthafer-Stuttgart. Dann führte ihn der Nachfolger Dr. Stähles, der neue Kreisobmann, Trauergerebter Feiler-Angold in längerem, die „Neue Zeit“ behandelnden Vortrag lehrte gut ein. Die neue Zeit verlangte gebieterisch neuen Geist, der sich gegenseitig hilfreich, reize, Alles Geschäfte, zur Zierrichtung führende müsse verschwinden. Am Führer solle man sich das leuchtende Beispiel nehmen, der holt, was er verspreche. Der Kanzler habe gesagt, der Kriegsbeteiligte sei der erste Staatsbürger. Der politische Ortsgruppenleiter E. Schöttle berichtete über das neue Verordnungs-gesetz, dem das alte weichen müsse. Das neue Gesetz werde von solchen Männern ausgearbeitet, die wirklich im Feld gekannt haben und den Krieg kennen. Eine kurze Diskussion schloß sich den Ausführungen der Redner an.

Bericht über die Gemeinderatsitzung

am 28. November 1933 in Altsfeld.
Anwesen: Der stellv. Vorl. und 8 Stadträte.
Entschuldigt: Stadtrat Veitler.

Die Verhandlungen über die weitere Verwendung des Kunstmühlennetzes (Vogelwaldrieden) haben nun zu einem Ergebnis geführt. Nachdem ein Kaufangebot, weil zu nieder, nicht angenommen werden konnte, wurde ein Mietvertrag mit Karl Pfeiffer, 1. Zeit halte-lieles Engelstrand, abgeschlossen, welcher bereit ist, den Fremdenverkehr nachdrücklich zu pflegen. Die Miete beträgt 83 Mark und in der Saisonzeit 93 Mark monatlich. Im Wohngebäude-Erdgeschoss sollen bauliche Veränderungen noch vorgenommen werden, mit einem Bauaufwand von nicht mehr als 3000 Mark. Dieses Opfer glaubt der Gemeinderat dem Fremdenverkehr bringen zu sollen und zu müssen und genehmigt auch im übrigen den abgeschlossenen Mietvertrag. — Kenntnis gegeben wird vom dem Papierholzwerk über den Waldbesitzerverband mit dessen Zuschlag der Gemeinderat einverstanden ist; Preis pro Km. 8.40 Mark im Walde. Genehmigt wird weiter der Holzhauserafford für das Aufzugsjahr 1934, der in der Hauptsache den staatlichen Sägen angepößt ist. — Einem Gehuch um Abgabe von Fochren unter der Hand konnte nicht entsprechen werden, da das Holz grundsätzlich im öffentlichen Auftrieb verkauft werden soll. Die Fochren baldmöglichst aufzubereiten und zum Verkauf zu bringen.

Schwarzes Brett

Parteianteilt.: Nachdr. verb.
Hitler-Jugend!

Den Erlös der an die Schulordnnde aus-gegebenen 5-Pfennig-Hefte der Reichsjugend-Züh-rung bitte ich nunmehr, soweit noch nicht ge-sehen, sofort an Eugen Breuninger, Nagold, Marktstraße abzuschicken.

Der Einwohnerverschäft von Nagold gebe ich davon Kenntnis, daß das Heim der Hitler-Jugend immer noch nicht so aussieht, wie mir es mün-schen. Insbesondere wären wir diesmal für Ab-gabe von Tischen, Stühlen und Brennmaterial dankbar. Der Einfachheit halber wird die HJ und das Jungvolk die Gegenstände selber ab-holen. Wir werden in den nächsten Tagen mit einem Sprechchor durch die Straßen der Stadt ziehen und die Gaben entgegennehmen.
Heil Hitler! HJ. Standort Nagold, Sechtold.

Jungvolk! Standort Nagold

Am Mittwoch, 6. Dezember sind alle Jung-züge pünktlich um 4.30 Uhr im Heim.
Heil Jungvolk! Secht.

Die Erhebung von Verwaltungsgebühren erfolgt nach der vom württ. Innenministerium heraus-gegebenen Gebührenordnung, wodurch eine be-sondere Genehmigung nicht erforderlich ist. Die Gebühren für Tätigkeiten bzw. Inanspruch-nahme der Gemeindebehörden betragen hiernach zwischen 0.50 — 10.— Mark. — Entsprachen wird einem Gehuch des Verbands weiblicher Angestell-ten um Ueberlassung der Hauswirtschaftsschule zu einem Kuchkurs an 2 Wochenabenden in den Monaten Januar bis März 1934. — Genehmigt werden weiter die Anschaffung einer Pfannkuch-maschine in die Frauenarbeitslokal anstelle zweier alten ausgebelebten Maschinen, und der Rehraufwand für Zeichenunterricht in der 1. Klasse der Gewerbeschule, der dadurch entfällt, daß die Klasse infolge Anwachsen der Schüler-zahl getrennt werden muß. — Dem Volkshaus deutscher Kriegsgräberfürsorge wird ein Jahres-beitrag von 10.— Mark verwilligt. — Eine ein-gehende Besprechung erforderte noch der vom Stadtbauamt vorgelegte Plan mit Kostenan-schlag über die Verlegung der Nagold vom Bahnhof an abwärts. Die Kosten sind bei Aus-führung durch den Arbeitsdienst auf rund 60 000 Mark veranschlagt. Der Gemeinderat ist mit der vor-gesehenen Ausführung des neuen Fußsteigs einig, wobei berücksichtigt ist, daß möglichst viel „benes-Gelände“ verfügbar wird. Wie schon früher be-tont, kann die Ausführung aber nur in Betracht kommen, wenn Staat und Reichsbahn entspre-chend ihren Anteilen auch Beiträge gewähren. Da bei der Planung zweckmäßigerweise in Be-tracht gezogene Verlängerung der Wilhelmstraße mit einer Brücke über das Unterwehr würde zwar sympathisch aufgenommen, an die Ausfüh-rung ist aber bei der derzeitigen finanziellen Lage vorerst nicht zu denken.

Vom Milchwirtschaftsverband

Herrenberg. Die Ortskassen des Oberamis-betriebs Herrenberg sind an drei Milchverordnungs-verbände verteilt und zwar wie folgt: Zum Milchverordnungsverband Mittlere Württemberg gehören die Gemeinden: Affiltat, Altingen, Bonhof, Breitenholz, Gär-tringen, Güstlein, Haslach, Herrenberg, Hiltbräu-hausen, Kach, Kuppingen, Wönsberg, Nebrin-gen, Kuttlingen, Ochelbrunn, Kohrau, Ober-jeffingen. Zum Milchverordnungsverband Joller-Schwarzwald gehören die Gemeinden: Entlingen, Unterjeffingen, Pfäffin-gen, Voltringen, Oberndorf, Reulden, Tübingen. Zum Milchverordnungsverband Oberland gehören die Gemeinde: Wödingen, Oberjettingen, Unterjettingen.

Weidmannsheil

Unterjeffingen. Einen lapidalen Hirsch (Zwölf-ender) brachte vorgefunden Jagdpächter Christian Ambacher zur Strecke. Der glückliche Jäger hat schon im Jahre 1919 seinen ersten Hirsch, einen Ahtender, erlegt.

Abchied

Herb. In diesen Tagen verläßt ein Mann die Stadt, der durch 20 Jahre auf das engste mit ihrem Geschick und ihrer Entwicklung verbunden war; Oberlandmeister Walblinger, der be-lanntlich zur Uebernahme größerer beruflicher Aufgaben nach Berlin berufen wurde. Ueberall, wo man diesen aufrechten deutsch-genannten Mann kannte, brachte man ihm dank seines frohen und liebenswürdigen Wesens vollste Sympathien entgegen.

Blumenthaler Mission — Nodelungslid

Freudenstadt. Wir haben gestern eine Mitteil-ung veröffentlicht, daß zwei Schwestern im Be-zirk für eine Blumenthaler Mission Schriften ver-laufen! Die beiden Schwestern sind nun im Laufe des gestrigen Tages auf die Schrittlei-tung der „S. J.“ gekommen und haben nach-gewiesen, daß, wie durch die Freudenstädter Mi-sionsbehörde bestätigt wurde, Blumenthal tatsäch-lich existiert (und zwar in der Nähe von Bre-men) und daß sie einen Wandergebetstisch be-führen, der sie zu dem Schriftenverkauf er-mächtigt. Rechtlich ist also gegen ihre Tätigkeit nichts einzuwenden. — Letzte Woche verunglück-te die elfjährige Tochter des Gottlieb Kägel von Friedrichstal beim Schlittensahren. Sie stürzte vom Schlitten und riß sich dabei das Bein vom Knie bis zum Knöchel auf. Das ver-unglückte Mädchen hat vor einigen Jahren durch einen Unfall die Sehkraft an einem Auge ver-loren.

Keine Weihnachtsfeiern — Sturz vom Rad

Völkburg-Rodt. Dem Vorgehen der Völkburger Vereine, keine Weihnachtsfeier abzuhalten, ha-ben sich auch die Rodter Vereine angeschlossen. Am Montag morgen erlitt der Bahndienstle-terschmelze, der in einem Radfahrerhaus un-terhalb der Lodesturme wohnt, einen Unfall. Ein ziemlich links fahrendes Auto streifte ihn, wobei er vom Fahrrad stürzte und sich erhebliche Schürfungen zuzog.



Letzte Nachrichten

Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht
Berlin, 5. Dez. Der Reichspräsident hat dem evangelischen Feldbischof des Heeres und der Marine D. Schlegel die Amtsbezeichnung 'Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht' verliehen.

Unwetter in Italien

Rom, 5. Dez. Das Unwetter in Süditalien das schon seit Wochen anhält, dauert fort und hat sehr erheblichen Schaden angerichtet. In der Provinz Kalabrien sind durch Erdstöße zahlreiche Häuser eingestürzt.

Kälteschaden in Holland

Amsterdam, 5. Dez. In ganz Holland herrscht überaus strenge Kälte. In Alkmaar sind zahlreiche Gasleitungen gesprungen. Die Gasversorgung für beinahe die ganze Stadt und die umliegenden Ortschaften mußte eingestellt werden.

Kälte legt Elbschiffahrt lahm

Treeden, 5. Dez. Infolge des starken Eisgangs erklärten die Elbe-Reedereien den regelmäßigen Schiffsbetrieb auf der Elbe für beendet.

Minus 32 Grad in Bulgarien

Sofia, 5. Dez. Die Kältewelle über Europa hat nunmehr auch auf dem Balkan zu einem erheblichen Temperatursturz geführt. In ganz Bulgarien herrscht große Kälte; in Nordbulgarien wurden minus 32 Grad gemessen.

Deutsche Saarfrent wächst

Kneuerlich Uebertritte marxistischer Gemeindevertreter
Saarbrücken, 5. Dez. Das Presseamt der Deutschen Front teilt mit: Auch in Mittelbrach (Saarpfalz) sind die sozialdemokratischen Gemeindevertreter zur Deutschen Front übergetreten.

Das unterscheidet Deutschland von demokratischen Staaten!

Französischer Wirtschaftsvertreter über das neue Deutschland
Paris, 5. Dez. Die Zeitung 'Ordre' bringt den Bericht eines französischen Wirtschaftsvertreters, der auf einer Geschäftsreise nach Berlin kürzlich mit Minister Goebbels gesprochen hat.

Das kommunistische Verschwörernest im jüdischen Spital

Warschau, 5. Dez. Die Verhaltungen im Warschauer jüdischen Spital, in dem ein kommunistisches Verschwörernest ausgehoben wurde, sind von der polnischen Polizei auch noch am Montag fortgesetzt worden.

Geschäftliches

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen, und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.
Zur gefl. Beachtung! Die Maggi-Gesellschaft hat den Verkaufspreis ihrer Fleischbrühwürfel (bisher 5 Stück zu 17 Pfa.) bei gleichbleibender Qualität auf 3 Stück zu 10 Pfa. ermäßigt.

Tradition und Fortschritt

Man sollte nicht an Veraltetem hängen, wenn das Neue besser ist. Wohl ist und bleibt unter Weihnachtsymbol der mit Lichtern geschmückte

Weihnachten in Bethel

Wieder rufen wir uns in Bethel auf das große Fest des Friedens und der Freude. Es wirkt bei uns seine Strahlen hinein in eine Welt der Dunkelheit. Hier u. in unseren Zweiganhalten beherrschten wir mehr als 6000 große und kleine Leute, die durch Krankheit oder Not ihre Heimat verloren haben.

Durch Liebe Freude bereiten, das ist die Kunst der weihnachtlichen Zeit. Wir bitten um gute Bundesgenossenschaft in diesem Samariterdienst. Dabei darf daran erinnert werden, daß Bethel in weitem Maß praktische Winterhilfe leistet, vor allem auch an sehr vielen Arbeits- und Heimatlosen.

Allen Freunden von Bethel wünschen wir viel Freude und Freude durch das heilige Kind, das vom Himmel auf die Erde kam, um uns in Ewigkeit reich und gesund zu machen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß
H. v. Bodelschwing, Pastor
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1933.

Tannenbaum, welcher bei aber die Lichter sind, hat mit diesem Symbol an sich nichts zu tun. Die Stearin- oder Wachskerzen sind, das muß doch jeder zugeben, sehr feuergefährlich und durch ihr Tröpfeln recht unbequem.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Gelehrte: Philipp August Schable, 33 Jahre, Börneroberg / Katharine Rindbeiner geb. Föhner, 77 Jahre, Oberthal / Dora Bayer geb. Koller, 58 1/2 J., Calw / Friedrich Bühler, Kronenwirt, 61 J., Altbura.

Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich etwas abgeschwächt. Für Donnerstag und Freitag ist aber immer noch zeitweise heiteres, trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr

Viehpreise 5. Dez. Gchingen: Rinder 50-200, trächtige Ralbinnen und Kähe 250 bis 320, Wurfkühe 150 M. - Vangenan: Jungkühe 90-120, Jungfarren 91-105 M.

Fruchtpreise, 5. Dez. Kalle: Kerne 9.50, Weizen 9.50, Mischling 7.90-8.50, Roggen 7.90-8, Dinkel 6.30, Gerste 8.20, Haber 5.80-6.50 M.

Stuttgart, 5. Dez. Landesproduktionsbüro. Die lebhafteste Nachfrage nach Weizen hat wieder aufgehört, da das Mehlgeschäft wieder ruhig geworden ist.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember 1933

Table with columns: Gattung, Anzahl, Preis, etc. Categories include Ochsen, Kühe, Färsen, Ferkel, Kalber, Schweine, and Schafe.

Berücksichtigen Sie beim Einkauf das Bäckergewerbe! Zur Weihnachtsbäckerei empfehlen zum billigsten Tagespreis sämtliche Mehlsorten in prima Qualität sowie sämtl. Zutaten. Klein-Backwerk Kaffee- und Teegebäck. Die Mitglieder der Bäckerinnung Nagold und Umgebung 1396

Mittwoch und Donnerstag Diegelsuppe bei E. Herrgott z. Schiff. Gute Romane viele Geschichten in der Gartenlaube. Doch sie ist nicht nur die unterhaltliche Freundin, sie hat auch viele praktische Seiten: Küche, Mode, Handarbeit und Hauswirtschaft.

Bestellen Sie Ihre Weihnachts-Gans rechtzeitig bei Wilh. Frey, Feinkosthaus

Wichtige Neuigkeit Atlas zur deutschen Geschichte der Jahre 1914 bis 1933. In 114 Karten, 4 Skizzen und 16 Tabellen liest man den Heldeingang des deutschen Volkes.

Weihnachtskrippen fertig in Ausschneidebogen in grosser Auswahl bei Buchhlg. Zaiser. Heute abend 8.15 Uhr Gesamtprobe 'Traube'

Bilderbücher Malbücher Beschäftigungsbücher in größter Auswahl G. W. Zaiser Beachten Sie meinen Schaufenster!

Wenn... Sie jemand eine Freude machen wollen, Sie in Ihrem inneren Leben vorwärts kommen wollen, Sie um ein wertvolles Geschenk in Verlegenheit sind, Sie einer Stunde gesunder Entspannung bedürfen, dann... hilft Ihnen ein gutes Buch. Weihnachtsbücher-Verzeichnisse sind verschied.; wer noch keines erhalten hat, wende sich an die Buchhandlung Zaiser in Nagold, die es sofort überallhin kostenlos sendet.

Der verpeifte Ofen

Fortsetzung aus einer Gerichtsberhandlung
Stuttgart, 4. Dez.

Durch eine Souffle bei Gericht nicht erlaubte Heiterkeit, die sich bis auf den Fürst bemerksamer machte, wurde man auf diese Verhaltung aufmerksam. Als man den Sitzungssaal des Gerichtes beim Amtsgericht Stuttgart betrat, war die Verhandlung bereits im vollen Gange. Vor dem Richter stand ein etwa 30-jähriger Mann, der die Sache aber offenbar nicht sonderlich tragisch nahm.

Verfährte lächelnd gab er auf eine Frage des Richters zur Antwort, er habe nicht gewußt, daß das Diebstahl sei. Er habe die Sachen doch bloß weggenommen. Richter: „Na, na, Sie müssen doch über den Begriff Diebstahl im Klaren sein, wo Sie schon vorhin wegen Diebstahls bestraft wurden.“ Durch den weiteren Dialog zwischen Richter und Angeklagten erfuhr man dann, daß der Angeklagte auf der Rampe des Güterbahnhofs eine Tüte Saffischinken mitlaufen ließ. Eine Tatfrage, die der Angeklagte auch nicht in Abrede zog. Nur will er der Ansicht gewesen sein, daß dagegen niemand etwas habe. Richter: „Ja warum denn nicht?“ Angeklagter: „Weil es doch minderewertige Schinken war.“ Richter: „So, auf der Tüte stand aber doch „Feinstes Delikatess-Saffischinken“ und nach dem, was Sie früher angegeben haben, muß Ihnen der Schinken auch ausgegeben bekommen haben!“

Doch der Angeklagte winkt ab und erklärt: „Heute ist es ja egal, an was man stirbt.“ Demnach konnte der Schinken aber nicht so minderewertig gewesen sein, denn der Angeklagte erwachte keineswegs den Eindruck, als ob dieses mehrpäudige Schinkenstück irgendwelche nachteilige Folgen für ihn gehabt hätte. Auch sah er keineswegs danach aus, als ob er sich in selbstmörderischer Absicht mit Todesverachtung auf diesen „minderewertigen“ Schinken gestürzt hätte, um seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Alle diese Einwände ließ der Angeklagte jedoch nicht gelten. „Sie glauben gar nicht, was man da alles für Zeug essen muß“, erwiderte er dem Richter. „Auf dem Westbahnhof gab es einmal Heringe, die waren auch ganz verdorben.“ Richter: „Es wird aber niemand von Ihnen verlangt haben, daß Sie verdorbene Heringe essen, oder haben Sie die vielleicht auch einfach nur mitgenommen?“ Auf diese Frage blieb der Angeklagte die Antwort schuldig.

Mit dem „minderewertigen“ Delikatess-Saffischinken war das Sündenregister des Angeklagten aber noch nicht erschöpft. Bei der evangelischen Kirchenpflege hatte er einen Ofen mitgenommen, was ihm ebenfalls als Diebstahl zur Last gelegt wurde. Darüber wunderte sich der Angeklagte, denn er vertat die Ansicht, daß er damit der Kirchenpflege nur einen Gefallen getan habe. „Heute habe ich auch schon einen mitgenommen“, entgegnete er triumphierend. Richter: „Das ist für uns noch lange kein Beweis, und dann wissen Sie ja nicht, ob da nicht auch noch eine Anzeige kommt.“

Der Angeklagte ließ sich jedoch nicht beirren. Für ihn war weder das eine noch das andere ein Diebstahl. Und dann stellte er sich auf den Standpunkt: „Das ist auf jeden Fall besser als betteln.“ Richter: „Da bin ich nun allerdings anderer Auffassung

wie Sie. Für mich ist das Stehlen immer noch das schlimmere Übel.“

Als der Richter von dem Angeklagten wissen wollte, was er mit dem Ofen gemacht habe, gab der Angeklagte zur Antwort: „Der hat grad bis zum Mittagessen gereicht. Mehr ist nicht übrig geblieben“, was einen tosenden Beifallsausbruch hervorrief und den Richter zu der Frage veranlaßte: „Sie werden doch den Ofen nicht verpeift haben?“ Angeklagter: „Nein, aber so wenig habe ich dabei erlöst.“ Richter: „Ach so, das ist nun wieder anders.“

Mit dieser Feststellung war die Beweisaufnahme erschöpft, die für den Angeklagten nichts anderes als ein lustiges Intermezzo war. Erst als der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis gegen ihn beantragte, verlor er die Fassung. Doch ebenso schnell hatte er sich damit abgefunden, daß man bei Gericht eben anderer Auffassung ist, denn nachdem der Richter drei Monate Gefängnis gegen ihn aussprach, verließ er hocherhobenen Hauptes, den Sitzungssaal, aber nicht ohne sich vom Gericht zuvor mit einem verbindlichen Nicken verabschiedet zu haben.

8500 Verhaftungen in Rußland

Verfälschung gegen Stalin aufgedeckt?

London, 4. Dez. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Moskau meldet, daß die russische Geheimpolizei eine umfangreiche Verfälschung aufgedeckt habe. Es sei geplant gewesen, Stalins Haus und andere wichtige Sowjetregierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Im ganzen seien 8500 Personen verhaftet worden, darunter 1000 Regierungsbeamte, Soldaten und Offiziere. Alle Verhafteten gehörten zu einer geheimen terroristischen Gruppe, die in den letzten drei Monaten vier Munitionslager in die Luft gesprengt hätte. Die letzte Explosion ereignete sich im Munitionslager von Blagowestschensk in Sibirien.

Jüdischer Sektopropagandaverbund

London, 4. Dez. „Sunday Dispatch“ meldet: Ein erster Zwischenfall zwischen Deutschland und England hätte die Folge eines erstaunlichen politischen Sündenstückes sein können, das geheimgehalten und erst in der letzten Stunde aufgedeckt wurde, weil die Urheber sich eines beherren besannen. Der Sünden war, daß ein britischer Flieger von einem kleinen Flugplatz in Norfolk mit Flugblättern abfliegen sollte die Berechtigten für die Juden in Deutschland verlangen. Der Flieger sollte diese Propagandaflyer über Berlin, Hamburg und anderen deutschen Städten abwerfen. Ein bekannter englischer Jude hatte das Geld dafür bereitgestellt. Ein berühmter Kriegsflieger, der augenblicklich erwerbslos ist, sollte das Flugzeug steuern. Er sollte 250 Pfund Sterling beim Abflug erhalten und weitere 500 Pfund Sterling nach erfolgreicher Rückkehr.

Deutsches Spielzeug, weltbekannt, führt Dein Kind ins Märchenland

Das Programm der französischen Neufazialisten

Paris, 4. Dez. Sonntag haben die Neufazialisten ihre eigentliche Gründungskonferenz abgehalten. Der Abg. Renaudel erklärte in seiner Rede unter großem Beifall, Hitler habe die öffentliche Meinung für sich gewonnen, weil er die Skandale ausbeutete, und diese Aufgabe müßten in Frankreich die Neufazialisten übernehmen. Die Statuten der neuen Partei, die angenommen wurden, bezeichnen ein sozialistisches Gemeinwesen als Ziel und sprechen sich auf dem Gebiet der internationalen Politik für die Landesverteidigung, verbunden mit der Organisierung des Friedens und der allgemeinen, allmählichen, gleichzeitigen, kontrollierten Abrechnung aus und verlangen den Kampf gegen den Faschismus.

Voller Erfolg auch des 3. Eintopf-Sonntags

Berlin, 4. Dez. Das Ergebnis aus den Hauskollungen zum Eintopfsonntag in Berlin beläuft sich auf rund 400.000 Mark; das sind etwa 13.000 Mark mehr als am 2. November. Ueber die sonstige Sammeltätigkeit ist ein Überblick erst in einigen Tagen möglich.

Bürgermeister - Eintopf-Roch für die ganze Stadt

Schwedt a. O., 4. Dez. Eine ganz neue Veranstaltung zum Eintopfsonntag im Dezember hat die Stadt Schwedt a. O. eingeführt. Damit die Hausfrauen am Sonntag „schöpfen“ sind, haben die leitenden Vertreter des Winterhilfswerks sowie die Ortsgruppenleitung der NSDFJ. und der NS-Volkswohlfahrt sich entschlossen, den Bürgern der Stadt ein Einheits-Mittagessen in Form von Erbsen und Speck zu kochen und zu verabreichen. Alle Bürger der Stadt fanden sich zum Eintopfsonntag in der Bürgermehrschule ein, um Erbsen und Speck, gekocht von Bürgermeister Wagemann, zu essen.

Zentrums-Korruption vor Gericht Beginn des Prozesses gegen Prof. Dehauer und Dr. Ruedt

M.-Gladbach, 4. Dez. Vor der Großen Strafkammer begann am Montag der „Reine Volksvereins-Prozess“. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Direktor des Volksvereins-Verlages Dr. Hohn, gegen den früheren Reichstagsabgeordneten des Zentrums, Prof. Dr. Dehauer-Frankfurt, und gegen dessen früheren Privatsekretär Dr. Ruedt. Der Angeklagte Dr. Hohn weilt zur Zeit in Oesterreich. Das Auslieferungsgeld ist abgelehnt worden.

Dieser Prozess befaßt sich zum Teil mit den Vorverurteilungen beim früheren Volksverein für das katholische Deutschland. Die Anklage wirft Dr. Hohn als Geschäftsführer des Volksvereins-Verlages vor, im Oktober 1928 die direkt Gesellschaft gehörigen Anteile an der Carolus-Druckerei G. m. b. H. Frankfurt a. M. im Nominalwert von 105.000 Mark für 85.000 Mark verkauft zu haben, obwohl für einen Wert von 155.000 Mark hatten. Dr. Dehauer soll Dr. Hohn zu der fragwürdigen Handlung bestimmt haben. Dr. Ruedt wird der Beihilfe beschuldigt.

Die irische Frage Beratungen des britischen Kabinetts

London, 4. Dez. Das Kabinett hielt Montag morgen eine Sitzung ab zu dem besonderen Zweck, den mit der Regierung des irischen Freistaats getätigten Notenwechsel über die Frage, die bei einem Ausscheiden des Freistaats aus dem britischen Reichsverband entstehen würde, zu erörtern. Der Minister für die Dominien, Thomas, wird wahrscheinlich Dienstag im Unterhaus eine Erklärung hierzu abgeben.

Niesenbrand in Istanbul

Istanbul, 4. Dez. Die Sophienkirche, eine der berühmtesten Gotteshäuser der Christenheit, ist von einem großen Feuer bedroht, das das benachbarte alte Gerichtsgebäude zerstört hat. Auch die berühmte Sultan-Ahmed-Moschee ist in Gefahr.

Der große Brand, der seit Sonntag im Justizgebäude wütete, ist erst Montag vormittag gelöscht worden. Der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt. Eine halbe Million Aktienstücke sind vernichtet worden, was die Tätigkeit der Gerichte auf lange Zeit lähmen dürfte.

Verschiedenes Die 85 Zentimeter große Braut

Verächtliches Aussehen erregte eine Hochzeit, die in diesem Monat in Birmingham stattfand. Der Bräutigam war ein normal gewachsener Mann, aber das Brautjungfer war, daß er sich eine Braut von nur 85 Zentimeter Körpergröße ausgesucht hatte. Die Brautleute sind beide Briten und treten im gleichen Parterre auf. Nach der Trauung trug der Bräutigam die Braut, die ein weißes Seidenkleid angelegt hatte, auf seinen Armen nach dem Weg. Hoffentlich wird das ungleiche Paar keine Enttäuschungen erleben.

Eine Rumie für 40 Mark

In Paris ist dieser Tage eine Rumie zur Versteigerung gekommen, sand aber so wenig Anfall, daß sie für einen Preis von vierzig Mark losgeschlagen wurde. Diese Rumie eines etwa zehnjährigen ägyptischen Kindes wurde vor einigen Jahren von einem Weltreisenden nach Paris gebracht. Mit etlichen anderen Besitztümer stellte er sie in einem Speicher unter. Der Besitzer des Speichers hat sie jetzt zur Versteigerung gebracht, um mit dem Erlös die nicht bezahlte Miete zu decken. Der neue Besitzer der Rumie hat sie sofort nach dem Erwerb mit einem geringen Verdienst auf einem Pariser Trödelmarkt weiterverkauft. Wie oft die kleine Rumie nun noch den Besitzer wechseln wird, liegt dahin, — immerhin wirkt dieser Schacher entwürdigend. — denn auch diese Rumie ist ja einmal ein lebendiges kleines Menschenkind gewesen.

Humor Die Handwerker erscheinen frühzeitig mit dem elektrischen Ladebofen und der Wanne. Der Hausarzt öffnet. Wir bringen hier die Badewanne und die Gebrauchsanweisung dazu.

„Was denken Sie sich denn eigentlich?“ brauller in seiner Morgenruhe Gefühle auf, „meinen Sie, ich hätte nicht schon öfters gebadet?“

Neue Bücher

Führer des Reichs von G. G. Lorenz. Mit Originalzeichnungen von Professor Karl Bauer, 104 Seiten, Halbleinen RM. 2.—, R. Thienemann Verlag, Stuttgart. Der Leiter der Schulplanung G. G. Lorenz, hat ausschließlich für die Jugend ein Buch über die jetzigen deutschen Führer geschaffen. Die Lebensbeschreibungen von Adolf Hitler, Joseph Goebbels, Hermann Göring und Franz von Papen sind erfüllt von der Wärme und Anschaulichkeit des lebendigen Wortes. Für Originalzeichnungen der Führer von Goethe bis Karl Bauer-Münchinger ergänzen den Inhalt auf das Wirkliche.

Das Konzertbuch. Band I. Sinfonische Werke, von F. Schönerer und Dr. M. Friedland, RM. 5.40. Band II. Instrumental-Solo-Konzerte, von Dr. M. Friedland und Dr. F. Schönerer, RM. 3.80. Band III. Chorwerke, von Dr. M. Friedland und Dr. F. Schönerer, RM. 5.70. Erschienen bei der Musikischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Band I. Chorwerke, ermöglicht dem Musikfreund durch seine ausführlichen Erläuterungen unserer lebendigen sinfonischen Werke eine wertvolle Einführung in den Empfindungs- und Stimmungsgang des zu hörenden Werkes und in die gedanklichen Absichten des Komponisten. Seine Klänge, oft nahezu poetische Darstellungsweise ist jedem Konzertbesucher und Rundfunkhörer auch ohne musikalischwissenschaftliche Vorbildung verständlich. Es schafft so erhöhten Genuß beim Hören eines Musikwerkes. In größeren Zusammenhängen erläutert das Konzertbuch die sinfonischen Werke von Haydn bis Mahler. Jedes Komposition — es umfaßt die Schaffensperiode von Haydn und Schubert bis zu Mahler — ist einer ausführlichen Einleitung gewidmet, in der seine besondere Wesensart ausführlich gekennzeichnet und seine musikalisch-ästhetische Stellung und Bedeutung charakterisiert wird. Ein Anhang bringt kürzere

Charakteristiken von 122 Tonkünstlern und ihren hauptsächlichsten Werken.

Band II. Instrumental-Solo-Konzerte, 98 Werke (Klavier, Violine, Violoncello, Klarinette, Fagott, Orgel, Waldhorn- und Bass-Konzerte) finden darin ausführliche Würdigung. Ein Anhang bringt ein Verzeichnis derjenigen wichtigeren Konzertwerke, die nur gelegentlich zu Gehör kommen. Als erstes und einziges Werk, das die Instrumental-Solo-Konzerte dem Verständnis des weiteren Kreises von Musikfreunden nahebringt, darf dieser Band als wertvolle Bereicherung begrüßt werden.

Band III. Chorwerke, bringt von 44 Komponisten die Erläuterung von Chorwerken (Messe, Requiem, Te Deum, Stabat, Mater, Psalm, Passion, Oratorium, Kantate usw.). Ein Anhang nennt weitere 110 Kompositionen mit ihren hauptsächlichsten Chorwerken. Als Einleitung bietet das Werk eine Einführung in die Hauptformen der Chormusik. Eine Charakterisierung der neuen Gattung der Volks- und Schulstücke gibt einen vorzüglichen Überblick über Art und Absichten dieses Gebietes des Musikschaffens.

Das überaus reichhaltige Konzertbuch darf allen Musikfreunden und musikalischen Laien wie auch Musiklehrern, Chorleitern, Musikschülern usw. aufs wärmste empfohlen werden. Wer von einem Konzertbesuch oder einer musikalischen Rundfunkdarbietung wirklichen Genuß haben will, der greife vor der Aufführung zu diesem Werk.

Das neue Deutschland. Heft 12. Ein stimmungsvolles Titelbild verleiht der neuen Nummer einen besonderen Reiz. Schlägen wir auf, so finden wir interessante Berichte über Kriegs-Weihnachtsfeier an unserer Front. — Zwei Gänge Strobel bringt einen Aufsatz „Jahreswende“, der uns die politische Charakteristik der Tschuschen aus der Zeit vor dem Krieg zeigt. Auch der Humor gelangt zu seinem Recht. Wie immer, so bedeutet auch das neueste Heft dieser jungen Zeitschrift ein wertvolles Lektüremittel für den am Volksgeschehen mitführenden Menschen.

Das neue Doheln (70. Jahrgang Nr. 9). Die neue Nummer ist auch diesmal wieder interessant und inhaltsreich. N. a. bringt sie eine „Geschichte des Abendlandes“, einen Aufsatz über die Verflechtung der Frau in Volk und Staat“ und neue musikalische Winte für die Frau. Kaffee, Wäckerchen und Kunstwerke vollenden den vielseitigen Inhalt.

Neuer Bild-Abreißkalendar für 1934

Adler und Falkenring. Verlag Deutsches Verlagshaus Dresden. Ein Kalender mit vielen Bildern aus Deutschlands Größe einst und jetzt. RM. 2.30. Der drucktechnisch sowie inhaltlich einwandfrei hergestellte Kalender läßt das Auge über die schönsten Bilder aus Deutschlands Geschichte gleiten. Jedem jungen Deutschen sollte dieses hervorragende Blätterwerk auf dem Weihnachtstisch liegen.

Selbstliche Tiere. Verlag Hermann A. Wichmann, München 19. RM. 2.50. 12 hübsch erlichtete Tieraufnahmen zeigen uns Vögel, Schlangen, Fische so, wie sie die Kamera mitten in der Tagesbeobachtung überreicht hat. Für Tierfreunde bietet der Kalender zweifellos besondere Reiz.

Deutsches Land 1934. Verlag Hermann A. Wichmann, Leipzig N. 22. RM. 2.20. Von Deutschland erzählen die, durch den Schwarz-Weiß-Kontrast besonders eindrucksvoll wirkenden Bilder. Dorf, Stadt und Leute sind mit Farben und klaren Strichen, mit Weller und Stichel lebendig auf das Blatt gezeichnet worden. Kunstfreunden wird der Kalender bald zum Freunde werden.

Neue Photo-Kunst. Verlag Deutsches Verlagshaus, Dresden. Eine Menge Schmappschätze und Bildaufnahmen zeigt die unermessliche Verwendbarkeit der Kamera. Labellos und mit hervorragender Vorbildung sind diese Bilder auf die Platte gebracht. Für Photo-Freunde ist dieser Kalender ein äußerst gern gesehener Geschenk.

Der Kinderfreund: Stiftungsverlag, Potsdam. RM. 1.20. 36 Abreißblätter mit interessanten und wertvollen Bildern von Kindern, Tieren und Landschaften. Die Vielseitigkeit des Kalenders bringt wohl aus allen möglichen Gebieten Bilder, macht ihn aber dadurch für Kinder weniger geeignet.

Licht und Schatten: Verlag Hermann A. Wichmann, München, RM. 2.50. In 12 gut aufgearbeiteten Photographien aus Natur und Leben der Tiere Licht und Schatten besonders kontrastreich gemacht sind gibt der Kalender den Witzigen Beispiele, wie wirkliche Aufnahmen gemacht werden müssen.

Jahns Kinder- und Wäckerchen-Kalender: Verlag Alfred Jahn, G. m. b. H., Leipzig O. 5. Abreißform RM. 2.40. Das ist eigentlich kein Kalender, das ist ein rechtliches Märchenbuch mit vielen schönen einfarbigen und bunten Bildern von verzauberten Frauen und Prinzessinnen, von verwundlichen Schwärmen und Blumen. Für unsere kleinen ein herrliches Bilderbuch, für die Großen zum Vorlesen geeignet.

Wichmann-Kalender Deutscher Künstler: Verlag Hermann A. Wichmann, München 19. Der Kalender enthält 12 taafellos wiedergegebene Aquarell- und Ölbilder, die zusammen mit der sinnreichen Anordnung des Kalenders einen wunderschönen Wandkalender bilden.

Poppi-Kalender: Verlag Rudolf Schneider, Karlsruhe, Rastatt, Jittom. RM. 1.75. In 12 gehaltenen Bildern ist je eine künstlerisch erhellte Photographie eingebaut, die sich zugleich als Postkarte verwenden läßt. Diese praktische Anordnung, verbunden mit geschmackvoller Aufmachung, wird dem Kalender viele Freunde gewinnen.

Kalender fürs Auge und Herz. Bestenfalls: Lutherverlag, Witten-Ruhr, RM. 1.75. In vielen Bildern alter Meister, zum Teil aus der biblischen Geschichte, und einer lässigen Zeilung, enthält der Kalender sowohl Schönheiten für das Auge, als auch religiöse Nahrung.

Obige Bücher und Kalender sind erhältlich in der Buchhandlung von G. W. Zaiser - Nagold

Das deutsche Mädchen

Unser Ja!

In vielen Jahren, wenn deutsche Jungen und Mädchen von heute selber alt geworden sind, dann werden sie der Jugend jener Zukunftstage, den kommenden Geschlechtern vom Wunder unserer Zeit berichten, und man wird uns beneiden, daß wir Deutschlands Auferstehung miterleben durften.

Jungen von heute werden dann erzählen können, wie es war, der große Tag, an dem das deutsche Volk seinem herrlichen Führer das bedingungslose Ja gab, aber 40 Millionen Menschen sich hinter Adolf Hitler stellten und für den Frieden, aber auch für deutsche Ehre und Gleichberechtigung unter den Völkern der Erde stimmten.

Viele werden dann den Jungen erzählen können, wie sie mitgeholfen haben, Alte und Kranke zur Wahlurne zu führen, wie sie geworben haben für diese Wahl, und jedes Opfer, das ein nationalsozialistisches Herz gebracht hat, wird bei den Jungen der Zukunft Verständnis finden. Manche unter ihnen werden vielleicht sogar heimlich denken: „Hätten wir schon 1933 gelebt, wir hätten noch viel mehr geleistet“. Aber alle werden immer wieder nach Adolf Hitler fragen.

Und dann werdet Ihr vielleicht vom 10. November 1933 erzählen, von jenem Tage, wo in der Mittagsstunde ganz Deutschland den Atem anhielt, jeder Mensch, jedes Gesicht auf den Straßen still stand, alle Deutschen nur in einem Gedanken: Mit Hitler zu stehen für Frieden und Ehre! Der alte Frontsoldat, dem sie 1918 die Kesselfeinde abrißen, der ehemalige Kriegsgefangene, der in Frankreich unerhört gequält wurde, die Frau, die ihre alten Eltern vorm Hungersterben in der Inflation nicht schützen konnte, der Arbeitslose, der voriges Jahr am Selbstmord war, — alle standen still, viele haben in diesem Augenblick zu Gott gebetet.

Wer aber schon vor dem Weltkrieg die Siemens-Schuckertwerke in der Siemensstadt bei Berlin gefannt hatte und nun am 10. November den brausenden Jubel von dort vernahm, mußte einfach an ein Wunder glauben.

Damals empfing eisiges Schweigen den scheuen Besucher, der nicht zu ihnen gehörte, verbissener Hohn, schärfster Massenhaß, denn die Männer in den blauen Blusen waren der bürgerlichen Welt, und nicht zu unrecht, bitter feind. Und heute! Der Führer stand mitten unter ihnen! Bescheidenden Auges stieg er aus ihrer Mitte, umstößt von Heulrufen, zum riesigen Generator empor, so wie er im Leben auch aus ihrer Masse zum höchsten Führerposten kam. Sein Rednerpult war ein einfaches Werkzeugspind, seine Nacht aber — er selber, seine Persönlichkeit.

Einfach und klar, wie jeder Deutsche reden sollte, der etwas zu sagen hat, allen verständlich, erklärte der Führer den Seinen Deutschlands Lage in der Welt, legte er Rechenschaft ab über sein bisheriges Verhalten im politischen Kampf, im politischen Führeramt.

Er hätte es nicht nötig gehabt, er hat ja die Macht! Er will aber, daß ihm jeder Deutsche innerlich angehört, nicht für seinen — Adolf Hitlers — Ruhm, sondern für uns selbst. Er weiß, was wir brauchen und was wir tun müssen, damit unser Volk wieder ein menschenwürdiges und geachtetes Dasein führen kann.

Unser Führer hat aber nicht nur für die Wahl gesprochen. Er gab am 10. November 1933 Richtlinien von noch weit größerem Ausmaß. Er sagte, daß er ein Programm aufgestellt habe, das davon ausgehe, „daß der Einzelne, sein Stand, seine Herkunft, seine Geburt, seine Lebensstellung oder sein Vermögen, nichts bedeuten. Alles ist vergänglich, es ist unbedeutend, an der Dauerexistenz des Volkes gemessen!“

Hitlerjugend, Bund deutscher Mädchen, stehen in vorderster Front in dieser ungeheuren Erziehungsarbeit. Ihre große Zeit beginnt jetzt! Jedem muß es bis ins Kleinste bewußt werden, daß er Pionier der gewaltigen Idee des Führers ist.

Jede Gruppe hat zu verteidigen: die Eintracht unter sich, den tadellosen, nationalsozialistischen Ruf vor den andern Stand und Herkunft hat keine Rolle zu spielen, aber auch nicht der Eigennutz. Das deutsche Mädchen im Bund soll nicht suchen wollen, sich von ihrem Kreis unterhalten zu lassen, sondern sie soll das Ganze zu 1 a m m e n halten wollen. Sie soll sich sagen: Wie bei der Wahl auf jede wahlberechtigte Stimme, so kommt's im Bund deutscher Mädchen auf jedes Herz an.

Kommt es zu irgend einem Streite, wir fechten ihn aus, aber nicht um persönlich Recht zu bekommen, sondern um das Rechte durchzusetzen. Der Führer hat am 10. Nov. gesagt, daß er ein Arbeiter war, der sich durch Fleiß, Lernen, und auch durch Hunger, langsam emporgearbeitet hat, daß er sich aber auch nie zu denen gerechnet hat, die sich gegen die eigene Nation gestellt haben.

Wer heute noch in der deutschen Volksgemeinschaft eitel, kleinlich ehrgeizig, leicht beleidigt ist, das deutsche Mädchen, das den Bund oberflächlich als irgendeinen Unterhaltungsclub oder als Kaffeetränchen aufsaht, aber nicht als Gemeinschaft der Selbsterziehung für nationalsozialistisches Deutschland — stellt sich gegen die Nation.

Handarbeiten als Geschenke

Mit jeder Handarbeit, die wir verschenken, verschenken wir ein Stück unseres Lebens. Daraus ist leicht zu ersehen, daß eine Handarbeit ein sogenanntes verpfichtendes Geschenk ist. Eine Blume, Obst, Backwaren und dergleichen sind vergängliche Dinge und können daher auch weniger Nahstehenden an-



Treue Kameradschaft

geboten werden. Wie ganz anders ist dies aber bei einer Gabe, die uns Mühe, Fleiß und Zeit gekostet hat! Wenn man eine Handarbeit schenkt, darf man bei der Wahl nicht von sich, sondern vom zu Beschenkenden ausgehen. Man muß überlegen: was würde ihm Freude machen, was zu seinen Räumlichkeiten, was seinem persönlichen Geschmack entsprechen? Wir müssen bei der Wahl einer Handarbeit, die der Beschenkte immer vor Augen haben soll, gar wohl erwägen, ob wir ihm nahe genug stehen, eine solche Gabe bieten zu können; denn der Beschenkte ist durch solch eine Gabe geradezu verpflichtet, das Betreffende auch aufzustellen, aufzuhängen oder auszuliegen. Die Hauptfalle bei der Handarbeit muß die eigene Mühe, nicht der Wert des verwendeten Materials sein. Auch mit Sorgfalt gewählte Kleinigkeiten sind sehr oft große Freudenbringer, denn sie verraten mehr als ein flüchtiges Gedanken.

Bastelecke

Nacht das nach!

Erklärerinnen der Frauenarbeitschule verfertigten diese lornischen Fabeltiere aus Filz



(Aus 'Die Frauenarbeitschule', Verlag Vogel, Böblingen, Photo: Wängel & Egan, D.R.)

Abdentsleuchter

Wir wollen in diesem Jahr die Leuchter für unsere Adventslichtlein selbst basteln. Dazu eignet sich am besten das dünne Holz von Zigarrentischen. Die meisten von uns können mit der Laubsäge umgehen und weiter brauchen wir einen Drillbohrer.

Wir zeichnen drei Quadrate in den Größen 5, 4 und 3 Zentimeter. Aus diesen Stücken wird ein Loch, etwas kleiner als der Durchmesser des dafür bestimmten Kerzens herausgefräst. Nun leimen wir die Biecke so aufeinander, daß die Längsseite des einen quer über die Ecke eines andern läuft, also verstärkt. Statt Quadrate können wir auch zwei bis drei Kreise oder Dreiecke übereinander leimen. Sind alle Flächen und Kanten gut mit Glaspapier abgerieben, kommt das Bemalen. Wasserfarben haben wohl alle, noch schöner sind Gelb- oder Lackfarben. Man kann auch Wasserfarben zum Schluß mit feinem Lack überstreichen. Recht bunt wirkt bei einzelnen Leuchterchen sehr lustig.

Was Deutschland nötig wär?

Wißt Ihr, was Deutschland nötig wär? Rötiger Lack, als ein großes Heer! Ebenso nötig, wie starke Frauen, Die helfend an Deutschlands Zukunft bauen! Tüchtige Mädchen tun Deutschland not, Ebenso nötig wie's tägliche Brot: Mädchen, die fleißig die Hände regen, Mädchen, dem deutschen Volke zum Segen, Nicht Modestücken und leere Attrappen, Nicht hohle Köpfe mit Narrenkappen! Rein, edle, lakere Kameraden, Die ihr Teil Last auf die Schultern laden, Mädchen, die flehlich die Arbeit vollbringen Und bei dem lächerlichen Tagewerk noch singen, Mädchen voll stolzer und aufrechter Ehre, Das ist's, was Deutschland nötig wär.

Im neuen BdM-Heim Gaisburg

Ringführerinnenkurs vom 12. bis 18. November

Ja, nun sind sie vorüber, die schönen Tage im Schulungslager Gaisburg. Wenn man hinterher darüber nachdenkt, weiß man nicht, was einem am besten davon gefallen hat, was einem die meiste Freude bereitete.

Schön war's, wie alle die jungen Menschenkinder oben im Waldheim ankamen, schwügend mit dem schweren Koffer, der sie den steilen Berg herauf geplagt hatte. Dann gingen sie daran sich im gemeinsamen Schlafrum ihre Zellen zu richten. Auf Strohschließ sich's gut, wir haben es alle dort oben gelernt. Morgens hieß es bald raus, und zur Gymnastik ging's ins Freie. Außer Atem kam man zurück zum Waschen. So war es jeden Morgen. Das Frühstück schmeckte deshalb auch immer besonders gut, und wohlgestärkt konnten wir zur geistigen Arbeit übergehen. Viel Wichtiges und Schönes

haben wir oben gelernt, vom Geist im Bund deutscher Mädchen, von Rasse und Volk, von deutscher Geschichte und Kultur. Manchmal leuchteten die vielen Mädchenaugen hell auf vor Freude!

Schön war's auch im Schwimmbad und danach bei der Besichtigung des Auslandsinstitutes, wo wir besonders über die reichhaltige Bibliothek staunten. Einmal sogar gab es einen Lichtbilder-Vortrag über den neuen deutschen Stil. Ich glaube, daß dabei manche von uns erst Kunst von Ritzsch und umgekehrt unterscheiden lernte. Nach den anstrengenden Tagen tat die Nachtruhe gut; da fielen uns von ganz alleine die Augen zu.

Am letzten Abend trat nach dem ersten Lehrkurs auch der heitere Teil in den Vordergrund. Unsere improvisierte Abschiedsfeier war einfach reizend. Soll man da nun die lustigen Schnadahüpfeln nennen, in denen keine von uns verschont wurde, oder die Szene aus dem „Dreimäderlhaus“, in der Schubert und Heiderl zwar laut, aber nicht gerade bemerkenswert schön ihr: „Das Schöne kann sein als ein Wienerlied“, sangen. Es war eben schön!

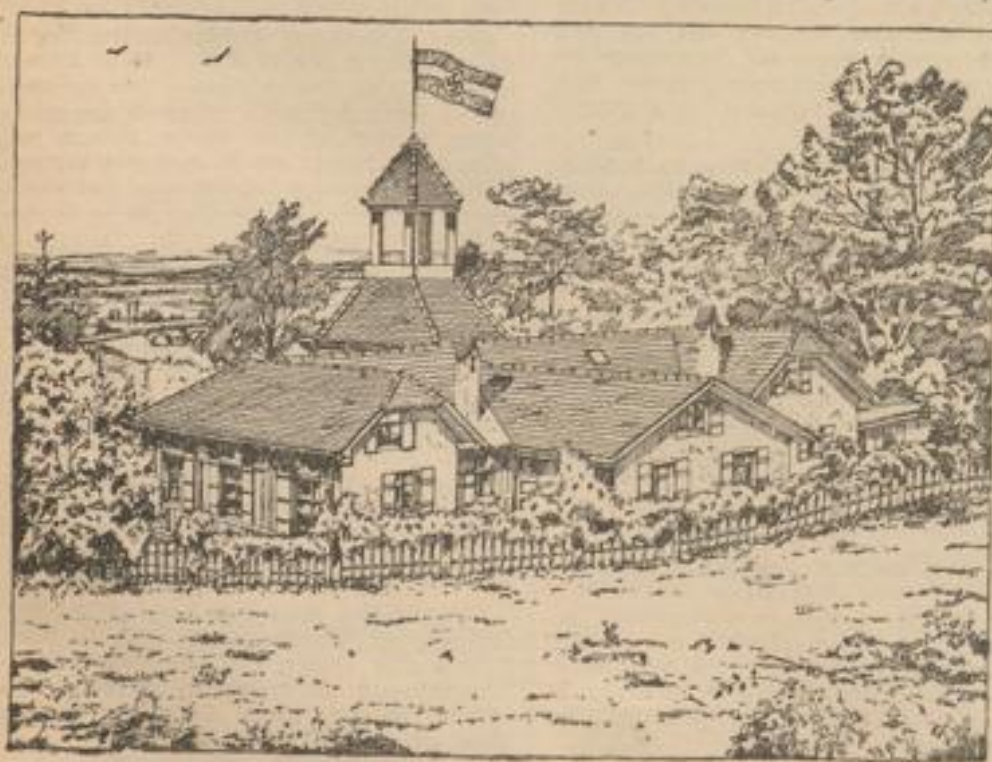
Und dann weiß ich noch, wie die Abschiedsstimmung am letzten Tage uns immer mehr übermannte. Die ersten von uns gingen, und wehmütig sahen wir andern vom Puffel weg (denn es war Samstag und somit Scheuerfest) auf die Dahinziehenden. Zum letztenmal vereinigte der Wiltagsstisch die letzten von uns, bevor auch wir uns in alle Winde zerstreuten. Noch einmal Klang von aller Lippen:

Und wenn wir marschieren, Dann leuchtet ein Licht, Das Dunkel und Wolken Strahlend durchbricht.

Und mit den letzten Worten des Liedes, Vergiß nicht das Feuer, Bleib auf der Wacht.

Drückten wir uns die Hände zum Abschied. Jedes von uns hat wohl das Gelernte im Herzen bewahrt, und gibt es nun an seine Mädchen weiter. Denn wir wollen ja auch alle mithelfen an der Erziehung der deutschen Jugend im Sinne Adolf Hitlers.

Seil Hitler!



Das Schöne Heim der Mädchen vom BDM bei Gaisburg.